

JOURNAL  
DER  
GESELLSCHAFT DER FREUNDE  
DER

**WIENER OBOE**

22. AUSGABE

JUNI 2004

**LIEBE MITGLIEDER!  
LIEBE FREUNDE!**

„Ich bins, Euer Präsident!“

Bei der Generalversammlung wurden das bestehende Team und ich wieder für die nächsten drei Jahre gewählt. Während Österreich und Deutschland bereits (und die USA hoffentlich auch bald) einen neuen Präsidenten haben, lebt die Wiener Oboengesellschaft zu Ihrer Freude noch immer mit dem Gründungsobmann in alle Ewigkeit. Amen!

Der darauf folgende Vortrag von Dr. Gunther Joppig war ein Leckerbissen für Doppelrohrfetischisten. Aus seiner Privatsammlung kam da von hoch bis ganz tief alles, was nur irgendwie den Anschein eines Instrumentes hatte, zum Vorschein und erklang sogar manchmal erstaunlich gut, sodass man sich öfter gefragt hat, warum denn diese Instrumente eigentlich verschwunden sind.

Das One Angebot für unsere Gesellschaft wurde nochmals verhandelt und wir konnten die Grundgebühr auf 12 Euro senken. Alle, die auf diesen neuen Tarif umsteigen, telefonieren dann intern gratis.

Für alle Beteiligten ein wenig überraschend wurde im RSO plötzlich die zweite Stelle (mit Englischhorn) von Karl Wagner, der seit der 1969 erfolgten Neugründung des damaligen ORF-Symphonieorchesters dem Klangkörper angehört hatte, ausgeschrieben

und auch schon wieder besetzt. Das Probespiel konnte Prisca Schlemmer für sich entscheiden.

Es folgt ein Bericht über das vorbildhafte, von der Oboengesellschaft unterstützte Projekt von Mag. Barbara Loewe in Sachen Fagott-Nachwuchsförderung und zeitgenössischer Musik.

Unser Präsidialarchivleiter Bernhard Paul hat sich in der dritten Folge seiner Stimmungsbetrachtungen (Predigtendienstes) wieder mit der vielleicht nur „vermeintlichen hohen Wiener Stimmung“ auseinandergesetzt und bringt diesmal einen schon etwas neuzeitlicheren Artikel.

Die in dieser Zusammensetzung nur mehr bis Saisonende bestehende Gruppe der Oboisten der Wiener Staatsoper (Wiener Philharmoniker) und des Bühnenorchesters schließt unser Portraitserie der Oboistengruppen in Wiener Orchestern ab.

Liegt wieder ein Erlagschein bei? Der Mitgliedsbeitrag 2004 war eigentlich schon fällig. Die Braven mit der Jahreszahl 2004 am Etikett müssen sich jetzt nicht fürchten, aber wenn mal der Präsident mit der Oboe bewaffnet vor der Tür steht, zahlen Sie lieber, bevor er zu spielen anfängt.

Euer

Josef BEDNARIK



# Bericht über die Generalversammlung des Vereins Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe

Sonntag, 14. März 2004, 13.40 Uhr  
Gastwirtschaft zum Ronacher, Seilerstätte 13

**D**a nach dem Beginn der Generalversammlung nicht die erforderliche Mitgliederanzahl anwesend ist, wird ihre Eröffnung um zwanzig Minuten vertagt. Um 14 Uhr begrüßt Präsident Josef Bednarik die Anwesenden und erklärt die laut Statuten nunmehr beschlussfähige Generalversammlung für eröffnet. Im offiziellen Teil standen der Bericht des Kassiers und des Rechnungsprüfers sowie die darauffolgende Entlastung des Vorstands auf dem Programm, welche einstimmig angenommen wurde. Bei der anschließenden Wahl des Vereinsvorstands wurde den bisherigen Vorstandsmitgliedern neuerlich das Vertrauen ausgesprochen. Der Vorstand setzt sich somit wie folgt zusammen:

Obmann: Josef BEDNARIK  
Vizeobmann: Peter MAYRHOFER  
Schriftführer: Ernst KOBAU

Schriftführer-Stv.: Dora RIEMER  
Kassier: Stephan NATSCHLÄGER  
Kassier-Stv.: Wolfgang PLANK

Nach der Generalversammlung fand im Symphonia-Studio des Konzerthauses eine sehr instruktive und gleichzeitig unterhaltsame Präsentation exotischer Blasinstrumente durch den Leiter der Musikinstrumentensammlung des Stadtmuseums München, Dr. Gunther Joppig, statt. Von der Piccolo-Oboe bis zum Kontrabassophon erklangen ein Arsenal verschiedenster Rohrblatt-Instrumente, was an den Ansatz des Vortragenden nicht unerhebliche Anforderungen stellte, denen er sich aber völlig gewachsen zeigte. Nach dem Ende der Präsentation bestand für die Zuhörer die Möglichkeit, selbst einige der Instrumente zu erproben, was der Liebe zum eigenen Instrument zweifellos förderlich war.



*Dr. Gunther Joppig (li.) präsentiert dem Auditorium sein Arsenal exotischer Blasinstrumente*

# Prisca Schlemmer im RSO

**M**ag. Prisca Schlemmer hat das Probespiel für die nach der Pensionierung Karl Wagners vakante Oboe-Englischhorn-Stelle im RSO gewonnen.

Die 1974 geborene Wienerin besuchte das Oberstufenrealgymnasium mit Musikerziehung „Marianum“, wo sie 1992 maturierte. Seit dem Volksschulalter spielte sie Klavier, 1991 begann sie das Oboestudium bei Alexander Öhlberger am Konservatorium der Stadt Wien. 1994 wechselte sie an die Universität für Musik zu Manfred Kautzky bzw. dessen Nachfolger Klaus Lienbacher und Wolfgang Zimmerl. 2003 schloss sie das Studium mit Auszeichnung ab. Seit 2000 ist sie als Lehrerin für Oboe tätig (Musikschule Mödling, Karenzvertretungen in Wiener Neustadt und Sieghartskirchen). Sie besuchte Meisterkurse und Seminare bei Thomas Höniger, Hansjörg Schellenberger, Douglas Boyd (COE) und Stefan Schilli (Bayrischer Rundfunk) und spielte Bläserkammermusik unter Zubin Metha, mit dem Collegium Viennense und den Wiener Virtuosen. Regelmäßig substituierte sie in fast allen großen Wiener Orchestern, weiters spielte sie beim Wiener Kammerorchester, im Ensemble „die reihe“, in der Wiener Kammerphilharmonie, beim Wiener Concertverein, der Österreichisch-Ungarischen Haydnphilharmonie und im Gustav Mahler-Jugendorchester. Wir gratulieren Prisca Schlemmer herzlich zum erfolgreichen Probespiel und wünschen alles Gute für ihre weitere Karriere!



*Die neue Oboengruppe des RSO: Richard Zottl, Thomas Höniger, Prisca Schlemmer, Thomas Machtinger*

## In memoriam Wolfgang Jelinek



**G**eboren am 4. September 1943, verstarb unser lieber Wolfgang nach schwerer Krankheit im März 2004. Neben seinen zahlreichen künstlerischen Tätigkeiten und seinem Engagement als Solobratschist an der Wiener Volksoper, stand die Gründung und Organisation seines „Kindes“, des Wiener Opernball Orchesters, im Mittelpunkt seines Lebens.

Ein Orchester zu leiten und zu führen ist die eine Sache. So wie er es machte eine andere!

Neben diesen vielen Aktivitäten war – nein, er ist es und wird es immer bleiben – Wolfgang Jelinek Kollege, Freund, Förderer und vor allem „künstlerischer Ziehvater“ für viele.

Wir haben Dir viel zu verdanken.

*Peter Mayrhofer*

Wir freuen uns, folgende neue Mitglieder begrüßen zu dürfen

Karl Friedrich Wentzel (Ao)  
Mag. Susanne Rosmann (O)  
Dr. Monika Baar (O)  
Martin Patscheider (Ao)  
OESTIG (Prof. Paul W. Fürst) (O)  
Kathi Rohregger (Oe)  
Prof. Alfred Dutka (O)  
Herbert Maderthaner (Oe)  
Dr. Günter Alvin (O)  
Ulrike Mattanovich (Ao)  
Carmen Nyitrai (Oe)  
Georg Norén (O)

**CHRISTIAN RAUCH**  
WERKSTÄTTE FÜR  
HOLZBLASINSTRUMENTE



Innsbruck, Hallerstraße 19  
0512 269343  
rauch@woodwind.at  
www.woodwind.at  
www.oboe.cc

# Projekt „Neue Musik für junge Fagottisten“:

12 Uraufführungen *Barbara Loewe*

**A**m 13. Mai 2004 war es endlich soweit: Das im letzten Journal angekündigte Fagottprojekt wurde im Rahmen eines Konzertes im Neuen Konzertsaal der Universität für Musik und darstellende Kunst präsentiert. Zwölf Werke von elf verschiedenen Komponisten wurden von Fagottschülern und Studenten uraufgeführt.

Zur Erinnerung: Im ersten Semester des Studienjahres 2003/04 beschäftigten wir uns im Didaktikunterricht für Fagottisten mit der Vermittlung von moderner Musik im Anfängerunterricht und mussten feststellen, dass es leider immer noch zu wenig Literatur in diesem Bereich gibt. Gemeinsam mit den Studenten wurde daraufhin ein Katalog für Komponisten zusammengestellt, der vom ersten bis zum dritten und in weiterer Folge bis zum fünften Lernjahr die Anforderungskriterien für Fagottanfänger enthielt. Den Komponisten wurde dadurch ein Rahmen vorgegeben, um Tonumfang, Triller- und Hilfsgriffe, Klangfarbentriller, Multiphonics, Klappen- und Luftgeräusche uvm. in ansteigendem Schwierigkeitsgrad zu verwenden und Stücke zu schreiben, die wirklich für Anfänger und leicht Fortgeschrittene geeignet sind.

Viele Komponisten konnten – vorerst ohne Aussicht auf Honorar – von der Notwendigkeit überzeugt werden, bereits zu Beginn der Ausbildung am Instrument moderne Musik genauso wenig zu vernachlässigen, wie man es mit Musik der Klassik oder des Barock tun würde, und sie haben sich spontan bereit erklärt, an diesem Projekt mitzuarbeiten. Bereits nach wenigen Wochen konnten erste Entwürfe ausprobiert werden, manche Stücke mussten dann doch noch vereinfacht werden oder haben „Vorstufen“ dazubekommen, sodass es jetzt von ein- und demselben Stück eine Anfängerversion und eine für weiter Fortgeschrittene gibt. Es war für einige Komponisten eine neue Erfahrung, das Material drastisch einzuschränken, nicht das Maximum an Möglichkeiten aus einem Instrument und dem Ausführenden herauszuholen, sondern unter *didaktischem Aspekt* neue Spieltechniken und Notationsformen zu vermitteln.

Am 13. Mai wurde nur ein Teil der vorliegenden Kompositionen uraufgeführt, um den Rahmen der

durchschnittlichen Konzertlänge nicht zu sprengen. Dr. Otto Brusatti führte das Publikum mit seiner Moderation so durch das Konzert, dass es auch für die vielen interessierten Nicht-Fagottisten zu einem sehr gelungenen und informativen Abend wurde.

Am Beginn stand ein Trio von **Johannes G. Kitzbichler** mit drei Sätzen. Im ersten Satz wird die Oberstimme nur auf dem Mundstück gespielt, die beiden anderen sind klassisch notiert. Der zweite Satz ist sehr streng als Rondo komponiert, von den Tönen sehr leicht, doch rhythmisch etwas anspruchsvoll. Der dritte Teil besteht aus mehreren Teilen, die ohne Metrum notiert sind, deren Stimmen sich aber durch die Streckennotation genau aufeinander beziehen.

**Oskar Aichinger** komponierte ein Duo für Quartfagott und Fagott und ein Duo für Fagott und Klavier. Beide Stücke haben drei Teile/Sätze und immer wieder Abschnitte, die von der Dauer durch den Spieler bestimmt sind. Pattern werden eine beliebige Zeit lang wiederholt, bis ein Spieler auf das Signal des anderen reagiert und so der Wechsel in ein neues Muster oder einen neuen Abschnitt angezeigt wird. Es kommen sehr erzählende Teile vor, die von rockigen Mustern abgelöst werden. Viele Zuhörer im Saal konnten bei der Gelegenheit zum ersten Mal ein Quartfagott hören! Der zweite Satz des Fagott/Klavierduos arbeitet sich langsam vom bloßen Rauschen über leise Floskeln zu einem Unisonogesang

Unsere Bankverbindung  
Vereinigte Volksbanken  
Baden-Mödling-Liesing  
Knt. Nr. 536 36 35 0000  
BLZ: 42750



A- 2340 Mödling, Freiheitsplatz 5-6  
Tel.: 02236/47131 (Fax 4713150)  
e-mail: [vb-moedling@baden.volksbank.at](mailto:vb-moedling@baden.volksbank.at)  
IBAN: AT6442750 5363635 0000  
BIC: VBOEATWWBAD

vor; und der dritte rückt in mehreren Stufen ein freies Fingerspiel im Quintbereich von *ppp* bis *fff* nach unten und lässt das Stück jäh abreißen.

Oguz Usman ist Student an der Kompositionsabteilung und komponierte ein Stück für gänzliche Anfänger, das in Streckennotation notiert ist und zwei Stücke für Klavier und Fagott, die an dem Abend uraufgeführt wurden. Beide vom Fagottisten nicht besonders schwer zu spielen, vom Zusammenspiel mit dem Klavier jedoch durch rhythmische Verschiebungen für Schüler vielleicht gewöhnungsbedürftig.

Rhythmisch ebenfalls anspruchsvoll, von den Noten aber leicht zu spielen ist das *Giocoso* von **Lukas Haselböck**. Ein Solostück, das vor allem für jene gedacht ist, die über die Kinderliedphase hinausgewachsen sind, deren Tonumfang aber doch noch begrenzt ist.

Von **Wolfram Wagner** wurde das kleine Duett für 2 Fagotte uraufgeführt; 12 Takte, die wiederholt werden, wobei die zweite Stimme in der Wiederholung eine neue Stimme bekommt und das Stück so noch interessanter macht.

Am Ende des ersten Teils stand das *Concertino Piccolississimo* für Fagott (nicht zu schwer) und Klavier mit Übedämpfer von **Christof Dienz** auf dem Programm. Es beginnt mit einem *Intro Theatralico* mit

einfachen, aber sehr effektvollen *Multiphonics*. Der zweite Satz ist mit „*Intermezzo-pst*“ überschrieben, wird ohne Rohr am Fagott gespielt und braucht ein Klavier mit Übedämpfer, damit die leisen slapartigen „hut“ – Töne vom Fagott nicht untergehen. Das Stück endet mit einem *Finale Banale poco alla mente*. Das ganze *Concertino* ist relativ kurz, es kommen viele Effekte und Parameter der Neuen Musik vor, aber es ist so gut dosiert, dass auch Neueinsteiger in die Moderne Musik nicht überfordert werden.

**Tamara Friebe** ist eine besondere Komponistin. In Australien geboren, studiert sie in Wien Komposition an der Musikuni und Architektur bei Zaha Hadid. Ihre Kompositionen sind extrem graphisch beeinflusst und es ist wirklich interessant zu beobachten, aus welchen Oberflächen, Körpern und Formen sie ihre Notation bezieht. Aus dem Muster einer Nautiluschnecke generierte sie ein Stück für 1-3 Spieler, die nur am Schallstück des Instruments spielen. Das selbe Prinzip bleibt für das zweite Stück – Schallstück für zwei Spieler – erhalten, in dem zuerst beide am Schallstück spielen, nach einer gewissen Zeit einer von beiden auf Improvisationen wechselt, die teilweise von der Spieltechnik vorgegeben sind, deren Reihenfolge und Dauer aber selbst gewählt werden kann.



*Julia Pekovic, Johannes Cervenka, Elmar Drabek, Amber Breunis*

Ein Satz aus „Passagen“ von **Gerald Resch** wurde ebenfalls uraufgeführt (siehe Oboenjournal März 2004), die restlichen 3 Sätze werden am Fagottabend am 17.6. 2004 uraufgeführt.

Rein graphisch notiert sind die beiden als Quartett gespielten Stücke von **Georg Nußbaumer**. Vier mal fünfzehn Quadrate in verschiedenen Graustufen beziehen sich in der Air in Lautstärke und Höhe des Bläsergeräusches aufeinander und wurden verstärkt und räumlich in den Saal eingespielt. Die Tarantella behält die Parameter bei, hinzu kommt jedoch das Klappern der Finger, das rechts und links unabhängig voneinander schneller oder langsamer wird oder auch gleich bleiben kann. Die beiden Stücke können als Duo, Trio oder Quartett gespielt werden

Von **Marion Janda**, die viele „nur“ als Fagottistin kennen, wurde das Geburtstagsfest bei Amelie Amsel uraufgeführt. Eine Kindergeschichte, die vom Fagott mit Tönen und Geräuschen kommentiert wird. Besonders passend genau am 13. Mai, da Oskar Aichinger an dem Tag Geburtstag hatte und ihm zu dem Anlass eine Fagotttorte überreicht wurde (Rezept bei Elisabeth Fritz und Christina Stranz!).

Als letztes Stück an diesem Abend wurde der Indianertanz *1* für Fagottquartett von **Christoph Cech** uraufgeführt und es ist zu hoffen, dass man aus dem *1* schließen kann, dass noch weitere folgen werden!

Alle Stücke konnten gleichzeitig auch auf einer Leinwand mitverfolgt werden, wodurch die verschiedenen Notationsformen für die Zuhörer auch sichtbar wurden.

Die Ausführenden waren: Fabian Kozich, Quartfagott, Anna-Katharina Radschek, Lovis Wallner, Stephanie Radon, Fagott/ Johann Sebastian Bach Musikschule/ Loewe; Johannes Cervenka, Elisabeth Fritz, Christina Stranz, Vorbereitungslehrgang Fagott/Loewe; Elke Glatzl, Amber Breunis, Marlene Pichler, Julia Pekovic, Bettina Schlichther, Fagott/Loewe; Elmar Drabek, Julia Schätz, Klavier/Marian, Fagott/Loewe; Marion Janda, Fagott/Turnovsky.

Für alle Neugierigen, die sich auch für die an diesem Abend nicht gespielten Anfängerstücke interessieren, brachte der Musikverlag Doblinger zum Konzert drei noch in letzter Minute fertig gestellte Exemplare des Vorabdruckes des ersten Bands der Sammlung Neuer Musik für junge Fagottisten mit. Dieser erste Band wird demnächst im Handel erhältlich sein und enthält Stücke für 1 - 4 Fagotte mit und ohne Klavierbegleitung für das 1. - 3. Lernjahr. (Doblinger Bestellnummer: 05 509)

Herzlich danken möchte ich an dieser Stelle nochmals

den Komponisten, die zum Großteil der Uraufführung ihrer Stücke beiwohnen konnten, für ihr einfühlsames Engagement, dem SKE-Fonds und der Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe für die finanzielle Unterstützung, womit die Komponistenhonorare bezahlt werden konnten, und Dr. Otto Brusatti für die ausgezeichnete Moderation.

Das Projekt hat gezeigt, dass mit vollem Engagement und einer gewissen Ausdauer aller Beteiligten ein Erfolg für die Neue Musik im Unterricht erreicht werden kann. Die gute Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Instituten der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, den Komponisten, Schülern und dem Verlag Doblinger haben in nur wenigen Monaten zu einem beachtlichen Ergebnis geführt, das für uns Fagottisten ein weiterer Baustein in der Unterrichtsliteratur ist und zu ähnlichen Projekten auf anderen Blasinstrumenten anspornen soll.



*Elke Glatzl*

# Oboengruppen: Wiener Philharmoniker



## **Gottfried Boisits**

geb. 1944, Studium bei Hans Hadamowsky, 1970 Engagement an die Wiener Staatsoper, seit 1976 Wiener Philharmoniker. 1966-1983 als Lehrer in der Expositur Oberschützen der Musikhochschule Graz tätig.



## **Martin Gabriel**

geb. 1956, Studium bei Manfred Kautzky und Jürgen Schaeftlein, 1976-78 Engagement bei den Wiener Symphonikern, danach im Bühnenorchester und in der Volksoper, 1983 Mitglied des Staatsopernorchesters, seit 1987 Wiener Philharmoniker. Mitglied des Ensembles „Wiener Virtuosen“.



## **Clemens Horak**

geb. 1969, Studium bei Manfred Kautzky, 1989-1998 Solooboist bei den Wiener Symphonikern, danach Mitglied des Staatsopernorchesters, 2004 Wiener Philharmoniker.



## **Günther Lorenz**

geb. 1940, Studium bei Hans Hadamowsky. 1958-59 erstes Engagement im Rundfunkorchester Wien, 1959 Bühnenorchester, 1960 Mitglied des Staatsopernorchesters, 1963 Wiener Philharmoniker, seit 1973 Mitglied der Hofmusikkapelle. Seit 1974 Professur an der Wiener Musikakademie





### **Alexander Öhlberger**

geb. 1956, Studium bei Hans Hadamowsky, Manfred Kautzky und Günther Lorenz, 1976-77 Engagement in der Volksoper, 1977 Mitglied der Wiener Staatsoper, 1980 Wiener Philharmoniker. 1984 übernahm er eine Oboenklasse am Konservatorium der Stadt Wien.



### **Walter Lehmayr**

geb. 1943, Studium bei Hans Hadamowsky, 1962-64 Engagement beim Niederösterreichischen Tonkünstler-Orchester, 1964 Mitglied des Staatsopernorchesters, 1973 Wiener Philharmoniker. Seit 1979 Mitglied der Hofmusikkapelle. Mitglied u. a. der Wiener Bläsersolisten.

## **Bühnenorchester Wiener Staatsoper**



### **Erich Pawlik**

geb. 1957, Studium bei Manfred Kautzky, Jürgen Schaeflein und Günther Lorenz, 1981 Diplom mit Auszeichnung, danach erweiternder Unterricht bei G. Turetschek. 1983 Engagement ins Bühnenorchester der Bundestheater. Mitglied des „Ensembles 20. Jh.“, eigene Konzertprojekte mit dem Ensemble „Laetitia Universi“.



### **Erich Kitir**

geb. 1946, Studium bei Hans Hadamowsky und Jürgen Schaeflein. 1973 Engagement ins Bühnenorchester der Bundestheater, seit 1975 Orchesterinspektor des Bühnenorchesters. Langjähriges Mitglied des Wiener Kammerorchesters und des Ensembles Kontrapunkte.

# Wiener Orchesterstimmung in Vergangenheit und Gegenwart

## Von Bernhard Paul Teil 3

Die Beschlüsse der internationalen Stimmtongkonferenz in Wien 1885 nährten die Hoffnung, eine – europaweit einheitliche – Vereinbarung getroffen und endlich Ordnung in das „Chaos“ gebracht zu haben. Dass die Militärkapellen und Salonmusiker in Wien sich nicht an diese Normen gebunden fühlten, war für die Gesamtsituation nicht weiter von Belang, wie dies Alexander Wunderer in seinem Artikel (Neuveröffentlichung: siehe Oboen-Journal Nr. 17, S. 6f.) auch bestätigte. Die Vereinheitlichung des Kammertones auf internationaler Ebene war von vorrangiger Bedeutung. Dennoch vermochte diese Konferenz – trotz ehrlicher Absichten und redlicher Bestrebungen – das weitere Ansteigen des Stimmtones nicht wirklich zu verhindern, höchstens das Tempo zu verlangsamen. Sogar Gustav Mahler (ab 1888 Operndirektor in Budapest und nach 1897 zuerst Kapellmeister, dann bis 1907 Direktor an der Wiener Hofoper) war gegen diesen – allgemeinen – Trend offenbar machtlos!!! Der Kammerton war seit 1885 bereits wiederum um 3 Hz gestiegen. So gesehen waren die Wiener Beschlüsse von außerordentlicher Bedeutung. Wer weiß, was passiert wäre, hätte es diese Vereinbarungen nicht gegeben .....

1913 veröffentlichte V. G. – und damit eindeutig Vinzenz Goller, der Leiter der Abteilung für Kirchenmusik an der Wiener Musikakademie zu identifizieren – in der Zeitschrift „Musica Divina“ einen Artikel: „Die neueste ‚Wiener Stimmung‘“:

*Wien hat nun glücklich wieder eine neue, nein, sogar die neueste Stimmung. Das durch mancherlei Nachlässigkeiten entstandene „Wiener A“ ist*

*zwar nur um 6 bis 8 einfache Schwingungen höher als das sonst auf der ganzen Welt übliche, in der internationalen Konferenz zu Wien bestimmte und auch vom Ministerium für Kultus und Unterricht durch die Verordnung vom 25. Juli 1890, Zahl 15.090, vorgeschriebene A von 870 einfachen Schwingungen<sup>1</sup>, aber die Differenz genügt, um ein relativ ideales Zusammenspiel normalgestimmter Instrumente mit einem Wiener Orchester unmöglich zu machen.<sup>2</sup>*

*Während hinsichtlich unserer Schulviolin oder sonstigen Schulinstrumente bis in die entlegensten Teile der Provinz von den Schulinspektoren verlangt wird, daß die „Normalstimmung“ eingehalten werde, und im physikalischen Kabinett der Wiener Universität die Weltstimmung in Form einer kostbaren Normalstimmgabel gehütet wird, ferner eine eigene Verifikationskommission<sup>3</sup> besteht, welche die Stimmgabeln mit der Normalstimmgabel vergleicht und mit dem behördlichen Stempel versieht, hat sich gerade in Wien die internationale Stimmung eine Veränderung gefallen lassen müssen.*

*Wie konnte das kommen? Die Hauptschuld dürften unsere großen Orchester<sup>4</sup> tragen. Bei diesen ist es von jeher üblich gewesen, daß die Oboe den Stimmtong angibt. Nun weiß aber jeder Musiker, daß die Stimmung eines solchen Instrumentes nicht unbedeutenden, hauptsächlich von der Temperatur herrührenden Schwankungen unterworfen ist. Dazu kommt noch der Umstand, daß die Oboisten ihr Mundstück (Doppelblatt), wenn es sich vorne etwas aufgefrenst hat, abzufeilen pflegen, um es länger gebrauchen zu können, was wieder zu einer Erhöhung der Stimmung*

<sup>1</sup> Dabei wird eine Temperatur von 15° C angenommen. In einer Orgel und auch bei Blasinstrumenten erniedrigt sich die Stimmung bei Abnahme der Temperatur von 5° C um zirka 8 Schwingungen.

<sup>2</sup> Eine peinliche Demonstration der Differenz zwischen Normalstimmung und der neuen Wiener Stimmung bildete das Eröffnungskonzert im Konzerthause. Die Orgel normal gestimmt – wie es jedem Orgelbauer vorgeschrieben ist – das Orchester in der „gehobenen“ Wiener Stimmung: es war zum Davonlaufen. Mit Recht beklagen sich die fremden Sänger und Sängerinnen, die in Wien gastieren, daß ihnen die hohe Wiener Stimmung sehr unangenehm auffalle. Ich gestehe selbst, daß mir der Konzertgenuß nicht unwesentlich durch die zu hohe Stimmung beeinträchtigt wird. So wird es wahrscheinlich jedem ergehen, der das Unglück hat, ein in Normalstimmung erzogenes absolutes Gehör zu besitzen.

<sup>3</sup> Vgl. Verordnung vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht vom 25. Juli 1890, Zahl 15.090

<sup>4</sup> An der k. k. Hofoper soll, wie man hört, das Stimmtong-A von 876 Schwingungen bereits festgelegt sein.

*führt. Es ist ferner eine bekannte Erscheinung, daß die Bläser im Laufe des Konzertes mit der zunehmenden Erwärmung des Instrumentes „steigen“. Da jedoch die Stimmung der Oboe unter den Bläsern am stabilsten ist und ein Ausgleichen durch den Ansatz am wenigsten zuläßt, so haben sich die Oboisten, zumal ja keine Kontrolle für die Normalstimmung vorhanden war, damit geholfen, sich allmählich höhergestimmte Instrumente einzustellen.*

*Wäre es nicht auch in den Theatern und bei den Konzertorchestern Wiens nach dem Muster ausländischer Kunstinstitute möglich, nach einer im Tone unveränderlichen, durch einen elektrischen Vibrator zum Ertönen gebrachten Stimmgabel einzustimmen? Unter dem Drucke dieser höchst bedauerlichen, absolut unhaltbaren Verhältnisse sieht sich auch unser erster Klavierbauer – Bösendorfer – gezwungen, seine Instrumente höher einzustimmen. Er teilt uns hierüber mit: „Es ist wohl richtig, daß unsere Konzertklaviere eine etwas höhere Stimmung haben, daß aber wir dabei durchaus nicht die Initiative ergreifen, sondern notgedrungen die in der Wiener Hofoper maßgebende Stimmung beibehalten müssen, weil sonst bei Klavierkonzerten mit Orchester unsere Instrumente mit dem Orchester nicht zusammenstimmen würden! – Es finden sich auch in vielen Programmen Kammermusikstücke mit Bläsern, und wenn wir nur etwas mit der Stimmung heruntergehen, so haben wir sofort die Beschwerde des betreffenden Oboe- oder Klarinettenbläusers!*

*Wir hätten gar nichts dagegen, wenn das strenge Normal-A allgemein eingeführt würde; bevor aber die Wiener Orchester nicht heruntergehen, können wir aus angeführten Gründen unser heutiges, etwas überhohes A nicht verändern.“*

*Auf diese Weise wird die Stimmung fortwährend hinaufgezogen; ein Zurück gibt es aus technischen Gründen nicht – ist auch nicht nötig: die Bläser geben ja den Ton an und – es stimmt!?*

*Es stimmt, solange das Orchester unter sich ist. Was aber dann, wenn diese Musiker mit ihren Blasinstrumenten in einem andern Ensemble, zum Beispiel auf den Kirchenhören bei normalgestimmten Orgeln mitwirken sollen?*

*Es ist höchste Zeit, daß alle berufenen Faktoren ihre Aufmerksamkeit schenken, bevor es zu spät ist. Die Richtlinien in bezug auf Stimmung hat man in Wien bedauerlicherweise verlassen und es ist nicht abzusehen, wohin das im Laufe der Zeit noch führen wird.*

*Vinzenz Goller sieht die Ursache im Ansteigen des*

*Kammertones bei den Oboisten (vornehmlich der Hofoper), berücksichtigt aber nicht dabei, dass sich dieser in der Zeit nach 1897 bis 1913 so gut wie nicht verändert hat, maximal ein Hz. höher lag! Die Veränderungen geschahen in der Zeit davor!*

*Alexander Wunderer – von 1900 bis 1937 Oboist an der Wiener Oper, Mitglied der Wiener Philharmoniker und Lehrer am Konservatorium – berichtet in seinem Artikel „Normalstimmung“ (1925) von keiner weiteren Erhöhung des Kammertones – sie wäre auch kaum wahrzunehmen gewesen –, wiewohl er sich dessen bewusst war. Er stellte sich natürlich die Frage: Was aber soll geschehen, da man sich im Orchester doch auf eine »mittlere Linie« einigen muß, um zu verhindern, daß die Stimmung im Laufe der Zeiten allzuviel steige?*

*1937 erschien am 5. Mai in der Kölnischen Zeitung, Nr. 223, ein Artikel betitelt: „Die Wiener Stimmung“ – Wolfgang Buresch hat bereits auf diesen in der 2. Ausgabe des Oboen-Journals hingewiesen:*

*Die Wiener Orchester, vor allem die führenden Wiener Philharmoniker und die Wiener Sinfoniker, sind verstimmt. Nicht über strenge Dirigenten, nicht über die unzulängliche Bezahlung, nicht über mangelnde Beschäftigung, sondern verstimmt in ihrer eigenen Stimmung. Sie haben den Ton ihres musikalischen Innenlebens, ihr eigenes Ich verloren, so wird es ihnen amtlich vorgehalten. Und sie werden ermahnt, in sich zu gehen und den notwendigen innern seelischen Gleichklang zu suchen, den sie wieder in dem alten verlorenen und vergessenen Normal=A mit seinen 870 Schwingungen finden sollen. Sie müssen sich wieder so in der Stimmung fühlen, die ihre Vorfahren im Jahre 1858 [offenbar ein Druckfehler, denn die Stimmtongkonferenz fand 1885 statt!] beherrschte, als die Internationale Stimmtongkonferenz ihnen den Meßton angab, die neue Stimmung, die mit kaiserlicher*



**danner.**  
MUSIKINSTRUMENTE  
MEISTERWERKSTATT

Harrachstraße 42, A-4020 Linz  
FON: 0732 / 78 39 14 FAX: 77 38 92  
[www.danner.at](http://www.danner.at)

Genehmigung im Verordnungsweg für sie und für ganz Österreich befohlen worden war. Sie müssen ihre frühere bewährte Stimmung wiederfinden, wozu ihnen die Ratschläge der im Jahre 1890 eingesetzten Kommission zur Beglaubigung von Stimmgabeln behilflich sein wollen, einer amtlichen Einrichtung, welche über die Einhaltung ihrer Normalstimmung auch zu wachen und hierzu die Stimmgabeln nach dem normalen A zu begutachten, zu eichen hat. Denn das Problem der Verstimmung der Wiener Orchester geht nicht nur vielleicht die Zünftigen als ihre eigentliche Angelegenheit an, ihre Verstimmung ist auch eine Angelegenheit der Musikwelt und der Stadt Wien in ihrem Ruf als Musikzentrum. Allmählich ist die Tonhöhe des A in Österreich stark gestiegen bis in die beträchtlich überhöhte Höhe von 26 Schwingungen [das wären immerhin 448 Hz!!!], so daß wohl im ganzen Land, vor allem aber in Wien, die als normal zu bezeichnende Stimmung nicht mehr festzustellen ist.

Der Grund hierfür wird in der labilen Stimmung der Orchesterinstrumente, die höher und tiefer intoniert werden können, und in der nachgiebigen Haltung der Orchestermitglieder dieser Stimmung gegenüber gesehen. Den Holzbläsern wird nachgesagt, sie kauften und verwendeten sogar gern höher gestimmte Instrumente und seien so eigentlich schuld an der Verstimmung der Orchesterstimmung. Und als Beweis wird das Untersuchungsergebnis angeführt, daß die Holzblasinstrumente der Wiener Sinfoniker noch höher gestimmt seien als die der Wiener Philharmoniker. Die Klaviererzeuger erklären, eine weitere Steigerung der hochgehenden Stimmung nicht weiter mitmachen zu können, weil der Bau der Klaviere das nicht mehr vertrage. Es wird auch auf die Schwankungen der Tonhöhe und Stimmung bei Opernaufführungen verwiesen die ganz beträchtlich sind. So daß es geschah, daß bei einer Lohengrin=Aufführung das einmal gestrichene A, das normal seine 870 einfachen Schwingungen haben soll, am Schluß des zweiten Aktes sich auf 896 Schwingungen erhöht hätte. Solche Unterschiede in der Stimmung des Staatsopernorchesters hätten dazu geführt, daß berühmte Sänger Gastspielanträge der Wiener Oper abgelehnt haben, weil sie ihre Stimmen nicht der erhöhten oder überhöhten Stimmung der Musiker und ihrer Instrumente anpassen konnten oder wollten. Versuche der Beseitigung dieser Unstimmigkeiten in der Stimmung wurden gemacht, und es wurde festgestellt, daß mit Ausnahme der Orgel fast sämtliche Blasinstrumente ohne besondere Kosten wieder auf die Normalstimmung gebracht werden können, die auch

in den Orchestern der andern Länder herrscht. Eine neuerliche gesetzliche Regelung des Normal=A nach der praktischen Reorganisation wird in Aussicht gestellt und als Maßnahme zur Vereinheitlichung der Stimmung auch an die tägliche Sendung dieses Ton und Stimmung anzeigenden A durch den Rundfunk gedacht. Im Zusammenwirken aller soll schließlich das die jetzige unberechtigte überhöhte Stimmung tragende anormale Normal=A verschwinden und dem alten Normal=A wieder sein verbrieftes Recht gegeben werden. Oder mit anderen Worten, die hohe Wiener Stimmung soll normalisiert werden.

Wer sich hinter den Initialen E.S. verbirgt, konnte leider nicht eruiert werden. Wolfgang Buresch hegte von Anfang an – berechtigte – Zweifel an der Authentizität der erwähnten Beobachtungen.

Wenn Wiener Musiker (allein) wirklich für den Anstieg des Kammertones seit 1885 verantwortlich gewesen wären, wieso wurde dann 1939 zu einer Internationalen Konferenz nach London eingeladen, bei der man sich auf die neue Frequenz des Kammertones mit 440 Hz einigte? Offenbar gab es nicht nur in Wien diesen Trend, und eine neuerliche Festlegung war nur eine Reaktion auf den Status Quo.

Fred Hamel zitiert nämlich in seinem Aufsatz „Die Schwankungen des Stimmtones“ (1942) eine 1938 vorgenommene Untersuchung der Verhältnisse in internationalem Umkreise anhand von Rundfunksendungen eine Streuweite von 430 bis 454 Hz [!], allerdings mit steilem Anstieg und Abfall der Häufigkeitskurve, die bei 442-443 Hz ein klares Maximum (fast 25% aller Beobachtungen) erreichte. Stimmtöne unter 435-Hz wurden nur bei Orgeln gemessen, für Orchester und Kammermusik war der Durchschnittswert 442,6 Hz, über 448 Hz beherrschten weitaus die Tanzkapellen das Feld, die sogar Vorhuten bis zu 460 Hz vorschickten. Der für die verschiedenen Länder errechnete Mittelwert ergab für Nordamerika 440, für Frankreich 442,5, für England 443,5 Hz, während er für Deutschland und Italien übereinstimmend 442 Hz betrug; nach direkter Messung verwendet z. B. die Preußische Staatskapelle in Berlin 443 Hz, was auch heute noch den Durchschnittswert der musikalischen Praxis darstellt. Dennoch kritisiert Hamel: Gerade Wien, die Stadt, in der die internationale Stimmtone-Konferenz getagt hatte, strebte nach alter Gewohnheit [!] hoch hinaus. Als Caruso zu Anfang des neuen Jahrhunderts im „Rigoletto“ gastierte, spürte er das sofort an seiner Stimme: er ließ sich nach dem ersten Akt [warum nicht

vorher? Gab es denn für Caruso keine Probe?] vom Oboer den Stimnton angeben, vergleich [verglich ihn?] mit seiner Stimmpfeife und stellte fest, daß die Wiener Oper wieder fast um einen halben Ton [!?!] auf ihre alte hohe Stimmung hinaufgeklettert war. Damals wurde sofort eine neue Korrektur durchgeführt – mit dem Ergebnis, daß man es bis 1938 immerhin schon wieder auf 449 Hz gebracht hatte. Die österreichischen Militärkapellen aber hielten bis zu ihrer Eingliederung in die deutsche Wehrmacht vollends an der „hohen“ Stimmung fest<sup>[5]</sup>, die praktisch um einen Halbton vom Normal-a' abwich und zumal bei den Blechbläsern die Herstellung besonderer Instrumente erforderte.

Jetzt einmal losgelöst vom politischen Hintergrund, wird wiederum „Wien, Wien nur Du allein“ für die Entwicklung des Kammertones verantwortlich gemacht, um dann später fortzusetzen: Die Stimmgabel, die mit ihrer Zuverlässigkeit in der Tonhöhe jahrhundertlang treue Dienste geleistet hat, ist von Natur so lautschwach, daß sie z. B. für den wichtigen Zweck des Einstimmens im Orchester nicht ausreicht. Die Oboe, die hier überlieferungsgemäß einspringen muß, ist zwar lautstark genug, aber sowohl willkürlichen als auch unwillkürlichen Frequenzschwankungen (Maßnahmen des Spielers, Einfluß der Temperatur) von bedeutender Größen-

ordnungen ausgesetzt. Um dann zu dem Ergebnis zu kommen: Denn auch eine noch so sorgfältige Einstimmung muß im Endeffekt illusorisch bleiben, solange das Orchester innerhalb der ersten halben Stunde infolge des Temperaturganges der Bläser um etwa 6 Hz in die Höhe klettert. Tatsächlich musste das Einstimmen auf den alten Kammerton von 435 Hz ja schon dadurch zu einer Musizierstimmung von 440–442 Hz führen. Um nun einem solchen Weitertreiben, das eine Schraube ohne Ende darstellen würde, wirksam Einhalt zu gebieten, sieht der Vorschlag des Internationalen Stimmtonausschusses vor, daß der neue Normalton von 440 Hz „bei Musikdarbietungen in möglichst engen Grenzen eingehalten wird.“ Das bedeutet insofern eine völlige Umwälzung der bisherigen Gepflogenheiten, als diese Frequenz sich nicht auf die Ausgangsstimmung, sondern auf die effektive Musizierhöhe bezieht, also weniger einen Stimnton im engeren Sinne des Wortes, als vielmehr eine Musizierstimmung darstellt.

Alle diese Versuche haben nicht verhindern können, dass der Kammerton weiter anstieg. Wenn ich mich an meine eigene Studienzeit an der Wiener Musikakademie erinnere, lag der Kammerton damals schon wieder bei 443/444 Hz, und in den 90iger Jahren bei 446 Hz und darüber.

<sup>[5]</sup> Diese Formulierung impliziert die Rechtfertigung der NS-Ideologie, die Notwendigkeit, Wien – auch im musikalischen Bereich – endlich unter Kontrolle gebracht haben zu müssen.

## Zürich macht's sicher wieder gut.

Ihre Instrumentenversicherung jetzt von der Zürich\*), umfassend, weltweit.

Mitglieder der Wiener Oboengesellschaft erhalten weiterhin besondere Konditionen bei den Prämiensätzen:

Europa	1%	Weltweit	2,25%.
--------	----	----------	--------

Mit der Europa-Deckung ist auch eine kurzfristige Weltdeckung möglich.

Nähere Auskünfte dazu und in allen weiteren Versicherungsfragen, insbesondere zu fondsgebundenen Lebensversicherungen oder zur Pensionsvorsorge gibt Ihnen gerne Ihr Berater:

### I. Michael Antonoff

Direktor im Vertrieb

Lassallestraße 7, 1020 Wien

Telefon (01) 217 20 1820, Fax (01) 217 20 1828

\*) Zürich Kosmos und Winterthur sind jetzt\* Zürich\*



  
**ZÜRICH**

# quintett.wien: Neue CD

Im Vergleich zu Streichern sind Holzbläser mit guter Literatur sehr bescheiden gesegnet. Die wirklichen Meisterwerke sind schnell aufgezählt. Das **quintett.wien** hat drei Werke, die den Status „unbedingt spielen“ verdienen, 2001 im Wiener Konzerthaus für das englische Label Nimbus Records aufgenommen. Es entstand eine ausgezeichnete CD mit viel Natürlichkeit und Charme in punkto Phrasierung und Ausdruck. Mit von der Partie sind mit Niensens op. 43 und Hindemiths „Kleine Kammermusik“ op. 24/2 zwei Werke aus dem Jahr 1922; ersterem verdankt vermutlich Arnold Schönberg seine Anregung zu op. 26. Vor allem Hindemith besticht durch Leichtigkeit, die jeglichen Schulmusikcharakter erst gar nicht aufkommen lässt. Ein Höhepunkt für jede Quintett-Besetzung: Ligetis „Sechs Bagatellen“ aus dem Jahr 1953. Alle fünf Musiker verfügen über langjährige Orchestererfahrung, was man an der rhythmischen Gestaltung und am homogenen, aber nie anbiedernden Klang gut nachhören kann. Besonders Klarinette, Horn und Fagott verströmen „klassischen“ Groove, der richtiggehend gut tut. Bei Nielsen muß Harald Hörth auch zum Englischhorn greifen, was wegen des schönen Sounds vermuten ließe, er würde es als bald philharmonischer Oboist auch dienstlich tun. Resümee: Eine CD mit ausschließlich guter Musik, gut interpretiert. Dazu ein Booklet-Text, der zwar nicht den Autor verrät, aber inhaltlich vorbildlich geschrieben ist. Kurze Informationen bieten einen praktischen Wegweiser, was, wie und aus welcher Zeit, zu hören ist.

*Ursula Magnes*



*Die Musiker des quintett.wien:* Hansgeorg Schmeiser (Flöte), Harald Hörth (Oboe), Martin Bramböck (Horn), Gerald Pachinger (Klarinette), Maximilian Feyertag (Fagott)

*Bestellnummer: NI 5728*

**Verkaufe** ein Jahr alte Wiener Oboe (mit Halbautomatik) der Fa. Constantinides  
Preis: 4.500,- Euro  
Tel: 0699/12 21 65 22



*Atelier*  
**Mag. Peter LEUTHNER**

**Klarinettenblätter**  
**Rohrholz**  
**für Oboe und Fagott**

4., Preßgasse 22/1  
Tel. u. Fax: +43 /1 /587 35 47  
e-mail: office@plclass.com  
Homepage: www.plclass.com

# KONZERTE

## Gernot Jöbstl, Oboe

**Sonntag, 6. Juni 2004, 19 Uhr**

Evangelische Auferstehungskirche

Wien 7, Lindengasse 44

*W. A. Mozart:* Oboenkonzert K. 314

außerdem:

*J. Haydn:* Harmoniemesse

**Freitag, 2. Juli 2004, 19.30 Uhr**

Kirche St. Johann Nepomuk

Wien 2, Praterstraße

*W. A. Mozart:* Sinfonia concertante Es-Dur K.297

mit

*Alex Ladstätter (Klarinette)*

*Jan Jankovic (Horn)*

*Tanja Bruncic (Fagott)*

außerdem:

*J. Haydn:* Paukenmesse

## Ingeborg Bachmann Quintett

**Dienstag, 21. Juni 2004, 19.30 Uhr**

**Mittwoch 22. Juni 2004, 19.30 Uhr**

Festsaal der TU, Karlsplatz 13

*W. A. Mozart:* Sinfonia concertante Es-Dur K.297

Quintett-Mitglieder spielen mit dem TU-Orchester

Dirigent: Andres Orozco-Estrada

*Hannes Strassl, Oboe*

*Barbara Schuch, Klarinette*

*Franz Pickl, Horn*

*Barbara Loewe, Fagott*

Außerdem am Programm:

*F. Mendelssohn-Bartholdy:* „Hebriden“ -Ouvertüre

*D. Schostakowitsch:* Symphonie Nr. 9 in Es-Dur

Karten zu 10 EUR (Studierende: 6 EUR)

## Präsentation

**Diplomarbeit Maria Gstätter:**

**Fagott-Kammermusik mit Streichern -  
vom Continuo zur Multiphonik**

**Mittwoch, 9. Juni 2004, 19 Uhr**

Universität für Musik

Joseph Haydn-Saal, A. Webern-Platz

*Ines Miklin und Veronika Gottfried, Violine*

*Judith Reiter, Bratsche*

*Irene Frank, Violoncello*

*Tim Dunin, Kontrabass*

*Johannes Bogner, Cembalo*

Moderation: Hans Peter Kammerer

## Alfred Hertel, Oboe und Englischhorn

**Montag, 14. Juni 2004, 19 Uhr**

Gesellschaft für Musiktheater

1090 Wien, Türkenstr. 19

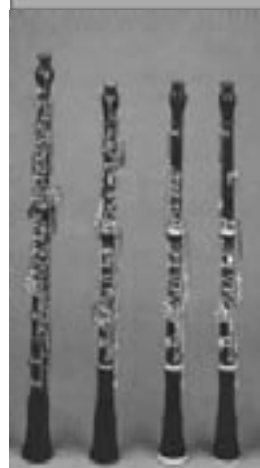
*Liselotte Theiner, Klavier*

*Werke von R. Schumann, P. Hertel, E. Wellesz, K.*

*Rapf, W. Breitner, W. Schulze, M. Rubin,*

*R. Schollum*

# Guntram Wolf



Wiener Oboen  
für Profis,  
Laien  
und Kinder

D-96317 Kronach  
Im Ziegelwinkel 13

Tel: 0049/9261 / 4207 (Fax: 527 82)

E-Mail: [info@guntramwolf.de](mailto:info@guntramwolf.de)

Homepage: [www.guntramwolf.de](http://www.guntramwolf.de)

## Konzerte der NÖ Bläuersolisten Sommer 2004

### **Donnerstag, 17. Juni 19 Uhr: Bisamberg (NÖ), Schloss**

Mozart-Serenade mit Gerhard Tötschinger

Serenade Nr.12 c-moll, Harmoniemusik aus „Figaro“

Wolfgang Plank, Theresia Melichar, Oboe

Manfred Rindler, Michael Domanig, Klarinette

Walter Reindl, Andreas Hengl, Horn

Robert Brunnlechner, Maria Gstättnner, Fagott

### **Samstag, 31. Juli 19.30 Uhr: Retz (NÖ), Schloss Suttner-Gatterburg**

Wolfgang Golds, Flöte

Wolfgang Plank, Oboe

Manfred Rindler, Klarinette

Walter Reindl, Horn

Robert Brunnlechner, Fagott

Werke von L. Janacek, G. Holst, R. Brunnlechner u.a.

### **Mittwoch, 8. September 19.30 Uhr: Gustav-Adolf-Kirche (6., Gumpendorfer Str. 129)**

Veranstaltung der Reihe „Mittwochabendmusik“, Besetzung: Wie Retz

### **Samstag, 11. September 19.30 Uhr: Neudorf bei Staats (NÖ), Schloss Kirchstetten**

Konzert im Rahmen des Weinviertelfestivals unter dem Motto „Dance Away“

Besetzung: wie Retz + Jiri Majer (Brünn), Bassklarinette - Anita Steinberger, Kristian Gyurky, Ballett

Mitwirkung von Danubia Dance (Mitglieder des Balletts des Stadttheaters Baden).

### **Freitag, 17. September 19.30 Uhr: Franzensbad (Tschechien), Kurhaus Pawlik**

Unterstützt durch das Österreichische Kulturforum in Prag

Besetzung: wie Retz + Eduard Spáčil (Prag), Klavier

### **Sonntag, 26. September, 16 Uhr: Bad Schönau (NÖ), Neue Kirche**

Besetzung: wie Retz



Achim Reichmann

Mareike Bruns

Meisterin für

Holzblasinstrumentenbau

Generalüberholungen • Reparaturen • Umbauten • Restaurierungen

**Ein gutes Instrument  
braucht eine bessere Pflege!**



Mollardgasse 85a/ Stiege 3 • A-1060 Wien

Tel.: +43/(0)1/595 42 47-32 • Fax: DW-34 • Mobil: 0664/511 72 62 • E-mail: m.bruns@aon.at



# KLASSENABENDE OBOE, FAGOTT

**KLAUS LIENBACHER**

**Freitag, 11. Juni 2004, 18.30 Uhr**

Universität für Musik, Anton Webern-Platz  
Fanny Mendelssohn-Saal

**BARBARA LOEWE**

**Donnerstag, 17. Juni 2004, 18.30 Uhr**

Universität für Musik, Festsaal Seilerstätte 26

Fagottabend mit der Uraufführung von drei Sätzen aus NEBENEINANDERLINIEN von G. Resch und Werken von Dienz, Tansman, Telemann und Devienne

**GOTTFRIED POKORNY**

**Dienstag, 22. Juni 2004, 18 Uhr**

Universität für Musik, Anton Webern-Platz  
Haydn-Saal  
**Kammermusikabend**

**PETER MAYRHOFER**

**Mittwoch, 16. Juni 2004, 18 Uhr**

Bezirksvorstellung Alsergrund  
Währinger Straße 43, Festsaal  
**Festwochenkonzert der MS Alsergrund**

**ÖFFENTLICHE DIPLOMPRÜFUNG**

**ULRIKE ALBESEDER**

**KONSTANZE BROSCHE**

**Donnerstag, 17. Juni 2004, 19 Uhr**

Universität für Musik, Anton Webern-Platz  
Fanny Mendelssohn-Saal

**PETER MAYRHOFER, WALTER JIRKA**

**Freitag, 25. Juni 2004, 18 Uhr**

Musikschule Alsergrund  
D'Orsaygasse 8  
**„Flöte und Oboe“**

**RICHARD GALLER**

**Dienstag, 29. Juni 2004, 18.30 Uhr**

Universität für Musik  
Vivaldi-Saal Johannesgasse



Weinbau  
Elisabeth & Karl Sommerbauer  
**GUGA**

Semlergasse 4  
2380 Perchtoldsdorf  
Tel.: 869 27 92

**Ausg'steckt ist vom**

**5. - 20. Juni 2004**

**17. Juli - 1. August 2004**

**1. - 12. September 2004**



*André Constantinides*

**Meisterwerkstatt für  
Holzblasinstrumente**

Trautbach 5  
A-3491 Elsbarn  
Tel/Fax: (+43)02735 79440  
Mobil: (+43)0664 9202850  
holzblasinstrumente@t-online.at

## Sommerskurs Waidhofner Musikschmiede für Bläser 11. - 17. Juli 2004

Oboe-Dozent: Herbert Maderthaner

### **Teilnahmebedingungen:**

Jeder Musiker ab ca. 10 Jahren, der das nötige instrumentale Können hat und bereit ist, dieses zu verbessern. Außerdem wird von jedem Teilnehmer erwartet, dass er das nötige soziale und musikalische Engagement mitbringt, um in dieser Woche seine Freizeit in der gemeinschaftlichen Arbeit mit anderen zu verbringen. Die regelmäßige Teilnahme an den Kursveranstaltungen und den Abschlussveranstaltungen wird als selbstverständlich vorausgesetzt.

**Theoriekurs:** Der Besuch der Theoriekurse in der 1. und 2. Leistungsstufe (Bronze und Silber) mit abschließender Prüfung steht allen Teilnehmern offen.

**Jazz-Schnuppern:** Für Interessierte besteht die Möglichkeit, Jazz-Phrasierung bzw. Jazz-Improvisation mit den Dozenten zu praktizieren.

Samstag, 17. Juli 2004 kann die Prüfung zum **Jungbläser- Leistungsabzeichen** in Bronze und Silber gemacht werden. Diese Prüfung wird nach den aktuellen Richtlinien des ÖBV durchgeführt. Voraussetzung dafür ist neben dem theoretischen und praktischen Können die Zustimmung des jeweiligen Kursdozenten! Der zur Prüfung gehörende Vortrag eines Solostückes als Selbstwahlstück (auch für Niederösterreicher!) wird im Rahmen eines öffentlichen Konzertes stattfinden.

### **Anfragen zur Musikschmiede:**

Christian Ecker - Organisation  
Tel: 0664/2042509  
E-Mail: admin.ms@edu.waidhofen.at  
Internet: www.musikschmiede.at

Leopold Libal - Kursleiter  
Tel: 02235/43602  
E-Mail: liballeopold@kabelnet.at



**JOHANN VOTRUBA**  
**Meisterwerkstätten für**  
**Holz- und Blechblasinstrumente**

#### **1070 Wien**

Lerchenfelder Gürtel 4  
Tel. +43 / 1 / 523 74 73  
Homepage: www.votruba-musik.at  
E-Mail: musikhausvotruba@aon.at

**Soeben sind die neuen YAMAHA - Fagotte bei uns eingetroffen!**



**Mod: YFG-811 (dünnwandig) und YFG-812 (dickwandig)**



**Sie sind für Sie zum Testen bereit!**

#### **2700 Wiener Neustadt**

Herzog Leopold-Straße 28  
Tel. +43 / 02622 / 229 27  
Beethovengasse 1  
Tel. +43 / 026 22 / 229 27 13

## Sommerkurse für Oboe mit Prof. Helmut Mezera

### *Allegro Vivo*

29. August - 5. September 2004 Horn, NÖ

*Allegro vivo* ist für Oboisten jeder Alters- und Qualitätsstufe geeignet. In der Oboenklasse, aber auch mit anderen Bläsern wird Kammermusik gespielt, es werden Konzerte besucht, Geselligkeit und persönlicher Kontakt werden nicht zu kurz kommen.

#### **Hauptziele beider Kurse:**

Erarbeiten neuer Stücke, Perfektionierung der Technik, Verbesserung der Tonqualität, Arbeit an der Atemtechnik, Abspielen von Programmen, Rohrbau (es sind alle Maschinen vorhanden). Es sind einige Nebeninstrumente vorhanden, die man in Ruhe ausprobieren kann.

#### *Information und Anmeldung:*

A-3580 Horn, Wiener Straße 2  
Tel. u. Fax: 0043+2252-89320;  
0043+2982-4319 (Fax4)  
E-Mail: [sommerakademie@allegro-vivo.at](mailto:sommerakademie@allegro-vivo.at)  
Internet: [www.allegro-vivo.at](http://www.allegro-vivo.at)

#### *Informationen über beide Kurse bei Helmut Mezera:*

[helmut.mezera@chello.at](mailto:helmut.mezera@chello.at)  
Tel. & Fax 01/9470840 - 069919470840

### *Vienna Music Seminar*

16. - 27. August 2004

gemeinsam mit Peter Tavernaro  
*Vienna Music Seminar* ist für Studenten der Wiener oder frz. Oboe gedacht, es gibt die Möglichkeit, bei beiden Dozenten vorzuspielen, an einem Kammermusikurs (Nebenfach) sowie an Konzerten und am Prof. Dichler-Wettbewerb teilzunehmen.

#### *Informationen und Anmeldung:*

Wiener Musikseminar  
1040 Wien, Schönburgstraße 32/17  
Tel: (+43-1) 505 06 88, Fax: (+43-1) 505 06 88-9  
E-Mail: [office@musikseminar.at](mailto:office@musikseminar.at)  
Internet: [www.musikseminar.at](http://www.musikseminar.at)

---

## Sommerkurs für Oboe und Fagott

### *OFF Oboe Fagott Festival Kremsmünster*

#### **Instrumentalkurse:**

26.-30. August 2004

#### **Kammermusikurs für**

#### **Doppelrohrblattinstrumente:**

29. August - 3. September 2004



#### **Dozenten:**

OBOE Maja Kojc (Ljubljana)

FAGOTT Robert Buschek

Diese Kurse sind vom Leistungsniveau unabhängig.

#### *Anmeldung:*

Peter Tavernaro  
A-4048 Puchenau Häusermühlen 6  
Tel/Fax: +43 (0732) 221148  
Mobil: +43 (0650) 3575342  
Homepage: [www.o-f-f.de.vu](http://www.o-f-f.de.vu)  
E-Mail: [o-f-f@aon.at](mailto:o-f-f@aon.at)

Die nächste Ausgabe des Journals der Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe erscheint Ende September 2004. Wir bitten wieder um zahlreiche Mitarbeit in Form von Artikeln, Infos, Annoncen, Berichten, Mitteilungen, Konzertterminen usw., zu richten an unseren Obmann Josef Bednarik.

**Redaktionsschluss: 17. September 2004**

**Impressum:**

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:  
Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe  
Obmann und für den Druck verantwortlich:  
Josef Bednarik

A 1230 Wien, Lastenstraße 13

Tel/Fax: +43/1/869 55 44

E-Mail: [bednarik@wieneroboe.at](mailto:bednarik@wieneroboe.at)

Internethomepage: <http://www.wieneroboe.at>

Layout: Ernst Kobau (E-Mail: [kobau@aon.at](mailto:kobau@aon.at))

Digital-Druck: FBDS Copy Center 1230 Wien

**Grundlegende Richtung:**

Das „Journal Wiener Oboe“ ist die Zeitschrift der Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe. Sie erscheint vierteljährlich und dient als Plattform des Dialoges.

Für namentlich gezeichnete Artikel ist der jeweilige Verfasser verantwortlich und gibt seine persönliche Meinung wieder.

Der Erwerb des Journals ist für Nichtmitglieder im Abonnement um € 12,- jährlich möglich.

Mitglieder erhalten das Journal **GRATIS**.

**Österreichische Post AG  
Info.Mail Entgelt bezahlt**

- Bericht des Obmanns 1
- Bericht Generalversammlung 2
- Prisca Schlemmer im RSO 3
- In memoriam Wolfgang Jelinek 4
- Konzert Fagott-Projekt B. Loewe 5
- Oboengruppe: Wiener Staatsoper 8
- Orchesterstimmung Teil 3 (B. Paul) 10
- quintett.wien: Neue CD 14
- Konzerte 15
- Klassenabende 17
- Sommerkurse und -akademien 18



*Die Oboisten der Wiener Staatsoper mit Altmeister Gerhard Turetschek*